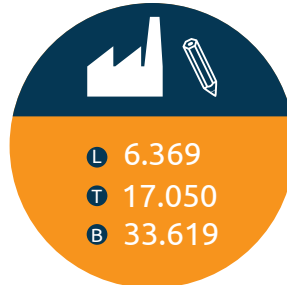


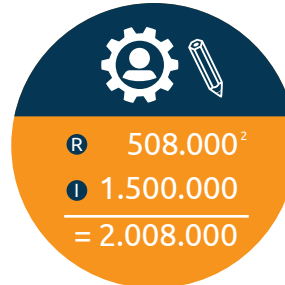
Bevölkerung (2013)



Registrierte Bekleidungsfabriken (2012)



Registrierte ArbeiterInnen in der Bekleidungs-/Schuhindustrie (2012)



Anteil der Bekleidungs-/Schuhindustrie an der Gesamtbeschäftigung



Anteil von Bekleidung/Schuhen am Gesamtexport



Während der letzten 25 Jahre ist die türkische Bekleidungsindustrie langsam und beständig gewachsen. Die Textil-, Bekleidungs- und Lederbranche ist der führende Sektor der türkischen Wirtschaft aufgrund des Anteils am BIP sowie an der Beschäftigung und dem Export.

L Leder

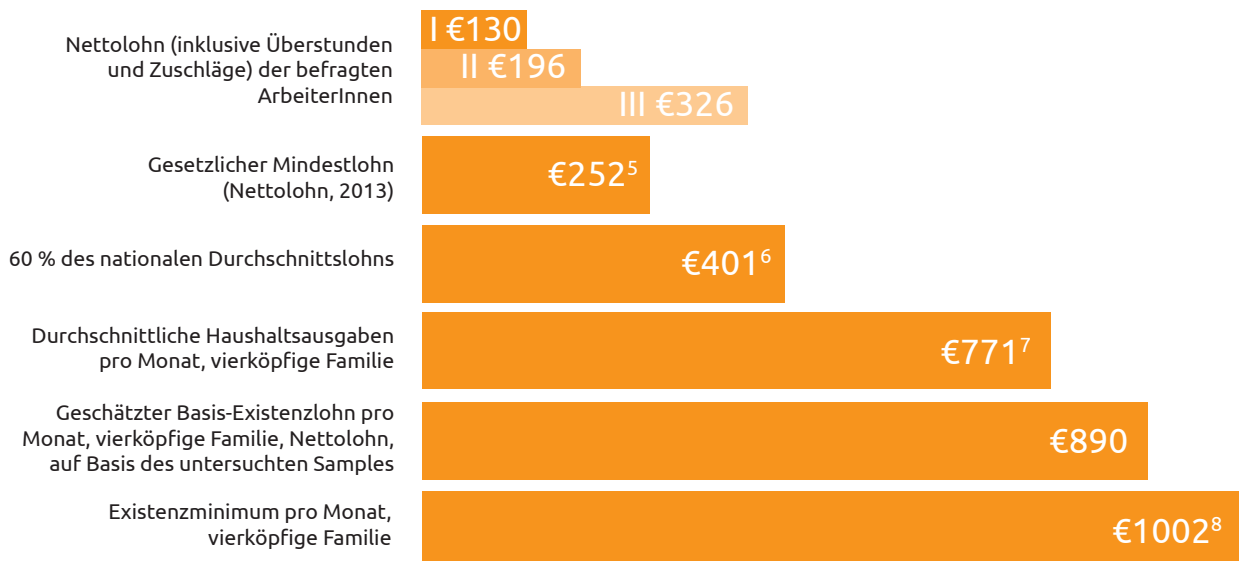
R Registrierte ArbeiterInnen

B Bekleidung

I nicht registrierte/informelle ArbeiterInnen

T Textilien

LOHNVERGLEICH



I Kleinbetriebe in der ost-anatolischen Region II Fabriken in der ost-anatolischen Region III Fabriken in

FORDERUNGEN

- **Als erste Sofortmassnahme** müssen globale Einkäufer (Modefirmen und Einzelhändler) sicherstellen, dass die ArbeiterInnen in der Türkei einen Grundnettolohn (ohne Überstunden und Zuschläge) von **mindestens 401 Euro⁹** erhalten (60 % des nationalen Durchschnittseinkommens). In einem weiteren Schritt müssen die Grundnettolöhne **in Richtung des geschätzten Basis-Existenzlohns angehoben werden**.
- Einkäufer müssen ihre **Preisstruktur analysieren und dahingehend verändern**, dass der Preis, den sie ihren Lieferanten zahlen, derartige Lohnerhöhungen möglich macht.
- Mit Gewerkschaften und Arbeits-/Menschenrechtsorganisationen in Dialog treten über ein Ende missbräuchlicher Arbeitspraktiken und bei Lieferanten darauf drängen, dass diese Praktiken gestoppt werden.
- Verantwortung für Lieferketten einschliesslich informeller Beschäftigung übernehmen und diese überprüfen.
- Die Umsetzung des Verhaltenskodex⁷ und der nationalen und internationalen Bestimmungen in der gesamten Lieferkette sicher stellen, vor allem in Bezug auf Löhne, Überstunden und Vereinigungsfreiheit.
- Gewährleisten, dass ArbeiterInnen, Gewerkschaften und NGOs bei Auditprozessen und der Ausarbeitung von Korrekturmassnahmen hinzugezogen werden.

DIE BEKLEIDUNGSINDUSTRIE IN DER TÜRKEI

In der türkischen Bekleidungs- und Lederindustrie (die Textilindustrie ausgenommen) sind etwa 508.000 ArbeiterInnen registriert. Es wird geschätzt, dass etwa 1,5 Millionen Menschen informell in diesem Bereich arbeiten. Während die postsozialistischen Länder in der globalen Bekleidungsindustrie hauptsächlich das Nähen übernehmen, findet man in der Türkei die gesamte textile Kette. Die türkische Modeindustrie lässt immer mehr in der gesamten euro-mediterranen Region inklusive der postsozialistischen Länder des Balkans und im Kaukasus produzieren.

Während der letzten 25 Jahre ist die türkische Bekleidungsindustrie langsam und beständig gewachsen. Die Textil-, Bekleidungs- und Lederbranche ist der führende Sektor der türkischen Wirtschaft aufgrund des Anteils am BIP sowie an der Beschäftigung und dem Export.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie entwickelte sich zwischen 1980 und 1999 zum grössten Exporteur der verarbeitenden Industrie mit einer jährlichen Wachstumsrate von 20,5 %. Dank der Verfügbarkeit von Rohmaterialien, insbesondere Baumwolle, relativ niedriger Lohnkosten, der Nähe zu Europa und des Zollunionsabkommens mit der EU konnte die Textil- und Bekleidungsindustrie den Umfang ihrer Exporte von 777 Millionen US\$ im Jahr 1980 auf 9,9 Milliarden US\$ im Jahr 1999 steigern. 1999 erlebte die Türkei wegen eines Erdbebens, wirtschaftlicher Probleme und Währungsschwankungen zum ersten Mal innerhalb von 30 Jahren einen massiven Rückgang der Gesamtexporte. Der Textil- und Bekleidungssektor konnte sich zwischen 2000 und 2007 jedoch erholen, und die Exporte stiegen um mehr als 100 %. 2007 erreichten die Exporte einen Umfang von 16 Milliarden US\$ im Jahr. Während der weltweiten Wirtschaftskrise 2008 und 2009 erlebte die Produktion im

Die Befragten gaben an, dass folgende Marken oder Einkäufer in den untersuchten Fabriken produzieren liessen: ZARA, Hugo Boss, Mayerline, Otto, Benetton, LC Waikiki, De Facto, Julietta

„Wir haben keine Spielräume, wir sind jeden Tag damit beschäftigt zu überleben.“

„Keine Überstunden, kein Geld. Wir brauchen die Überstunden, um zusätzlich Geld zu verdienen. Denn wie Sie sehen, reicht unser Lohn nicht. Wie kann ich leben, wenn ich 950 TL für unser Haus zahle und für die restlichen Kosten nicht genug übrigbleibt?“

Textil- und Bekleidungssektor erneut einen Rückgang. Nach 2010 konnten sich diese Sektoren jedoch erstaunlich rasch erholen. Eine der Bekleidung produzierenden Regionen im Südosten der Türkei wirbt mit dem Slogan „Billiger als China“. Um Investoren in die Region zu locken, wird zum Beispiel versprochen, dass ArbeiterInnen nur den Mindestlohn erhalten.

Die Branche besteht vor allem aus kleinen bis mittelgrossen Betrieben. Nachdem die meisten Staatsbetriebe privatisiert wurden, dominiert nun der private Sektor die Industrie. Die meisten Exporte gehen mit 21.4 % nach Deutschland, danach kommen Spanien und das Vereinigte Königreich. Andere wichtige EU-Märkte sind Frankreich, Niederlande, Italien, Dänemark, Belgien, Schweden, Polen und Rumänien.

LOHNBEZOGENE ARBEITS- UND MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

- Löhne bei weitem nicht existenzsichernd
- Falschangaben zu Löhnen und Überstunden zur Umgehung von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen
- Nicht-registrierte ArbeiterInnen ohne gesetzlichen Schutz oder Sozialversicherung
- ArbeiterInnen werden in Lehrlings- oder Ausbildungsstatus gehalten und so höherer Löhne, Abfindungen, Kündigungsschutzes sowie Jahresurlaubs beraubt
- Exzessive Überstunden, Überstunden werden nicht gesetzeskonform entlohnt und können nicht verweigert werden
- Lohnabzüge im Krankheitsfall
- Notwendigkeit mehrerer Jobs und/oder Abhängigkeit von Landwirtschaft, um zu überleben
- Gewerkschaftliche Organisierung erschwert durch sehr restriktive Gewerkschaftsgesetze, informelle Beschäftigung

ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG VOR ORT¹⁰

Die Nachforschungen haben sich auf verschiedene Bereiche der Lieferkette konzentriert: Eine Fabrik in Istanbul, zwei Fabriken in der Provinz Batman (ostanatolische Region im Südosten der Türkei), die als Subunternehmer arbeiten, und eine Werkstätte in der Provinz Batman, die als Subunternehmer eines Subunternehmers arbeitet. Die Feldstudie zeigt, wie zum Ende der Lieferkette hin die Löhne immer weiter sinken und ArbeiterInnen Ausbeutung und Rechtsverletzungen immer mehr ausgeliefert sind. Die Fabriken in Batman produzieren üblicherweise für Unternehmen, die wiederum Zulieferer und Hersteller für grosse internationale Marken sind und sich in Grosstädten befinden, die gut an den internationalen Markt angebunden sind, wie Istanbul, Izmir und Bursa.

EIN GEFÄLLE VON ENTLOHNUNG UND AUSGELIEFERTSEIN

Während die ArbeiterInnen in Istanbul inklusive Überstunden Löhne bis zu 1000 TL (326 Euro) verdienen können, bekommen die ArbeiterInnen in den Fabriken in Batman zwischen 600 und 900 TL (196 bis 293 Euro) und ArbeiterInnen in den Kleinstbetrieben („Ateliers“) in Batman nur 400 TL (130 Euro) im Monat, Überstunden eingerechnet.

“Schon vor der Auseinandersetzung mit der Fabrik haben wir hart gearbeitet, aber der Arbeitskampf hat uns auch finanziell viel gekostet. Trotzdem würde ich es wieder tun. Man darf nicht zögern. Ich bedaure nichts.”

In allen untersuchten Arbeitsstätten gaben die ArbeiterInnen an, dass die Löhne weit von einem existenzsichernden Niveau entfernt seien. Die ArbeiterInnen in Batman beklagten, sie seien immer gezwungen, um einen Vorschuss von üblicherweise 200 bis 300 TL (65 bis 98 Euro) zu bitten, um bis zum Monatsende zu kommen.

Eine der Fabriken in Batman beschäftigt zwischen 80 und 90 ArbeiterInnen, die anderen beschäftigen 220 bis 330 ArbeiterInnen, von denen 30 bis 40 % nicht registriert sind und so um die grundlegendsten Sozialleistungen gebracht werden. Die beiden untersuchten Fabriken beliefern bekannte Marken, darunter H&M und Zara/Inditex.

Zusätzlich zu den beiden Fabriken wurde ein Kleinstbetrieb (Zulieferer der örtlichen Fabriken) untersucht. Dort arbeiten 18 bis 20 Personen. Die ArbeiterInnen sind kurdische Frauen und nicht registriert. Als nicht gemeldete ArbeiterInnen ist es für sie schwierig, Gesundheitsleistungen in Anspruch zu nehmen. Bei ernsteren Problemen müssen sie ins Krankenhaus, was sie aus der eigenen Tasche bezahlen müssen. Die ArbeiterInnen sagen, sie „versuchen, nicht krank zu werden“. Unter den ArbeiterInnen waren auch MigrantInnen aus Syrien. Eine 18-jährige Syrierin arbeitete seit zwei Jahren ohne irgendeinen rechtlichen Schutz.

OSTANATOLISCHE REGION – DER BILLIGE HINTERHOF DER TÜRKEI

Die befragten ArbeiterInnen in der Provinz Batman waren hauptsächlich junge Frauen zwischen 18 und 30 Jahren. Diese jungen Frauen arbeiten, um Geld für ihre Aussteuer zu sparen. Für diesen Zweck kaufen sie auch Kleider und andere Stoffe. Obwohl die meisten von ihnen vorhaben, ihre Arbeit nach der Hochzeit aufzugeben, betrachten sie den Job auch als eine Möglichkeit, von zuhause weg und unter Menschen zu kommen. Auch wenn die Arbeitsbedingungen schlecht sind, ist es für Frauen immer noch eine Möglichkeit, sich selbst zu erhalten und eine grössere Freiheit zu geniessen, als wenn sie zuhause bleiben. Sie verdienen in etwa 730 TL (238 Euro) im Monat, und ihre durchschnittlichen Lebenshaltungskosten liegen bei 1020 TL (332 Euro) pro Monat. Das ist exakt die Armutsgrenze, die der türkische Gewerkschaftsbund veröffentlicht hat. Die Frauen versuchen, die Kluft zwischen ihren Bedürfnissen und ihren Gehältern zu überbrücken, indem sie Überstunden leisten. Da die Überstundenzuschläge nicht den tatsächlichen Sätzen und Verhältnissen entsprechen, können sie, wenn sie zwischen 30 und 50 Überstunden machen, nur 160 bis 200 TL (52 bis 65 Euro) im Monat verdienen. Ohne Überstunden könnten die ArbeiterInnen ihre grundlegendsten Bedürfnisse nicht decken, obwohl sie schon die meisten ihrer Bedürfnisse opfern, etwa die Ausbildung der Kinder, kulturelle Aktivitäten, Kleidung, Schuhe, Urlaub, Gesundheit oder die Instandhaltung ihres Zuhauses.

EXZESSIVE ARBEITSZEITEN FÜR WENIGER ALS EINEN HUNGERLOHN

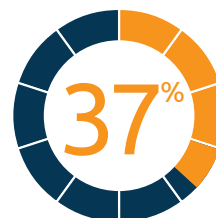
Die übliche Arbeitszeit in der Provinz Batman beträgt zehn bis zehneinhalb Stunden am Tag. Zusätzlich dazu mussten die befragten ArbeiterInnen normalerweise zwei oder dreimal pro Woche bis 21 Uhr und an Samstagen bis 13 Uhr arbeiten. Die ArbeiterInnen gaben an, sie wüssten nicht genau, wie ihre Überstundenzahlungen berechnet würden. Die meisten von ihnen denken jedoch, dass sie keinen fairen Lohn bekommen. In den Kleinstbetrieben sind die ArbeiterInnen oft nicht registriert und werden so um die grundlegendsten Sozialversicherungsleistungen gebracht. Die ArbeiterInnen in den Werkstätten gaben an, sie würden um 9 Uhr morgens beginnen und manchmal bis Mitternacht oder, wenn notwendig, sogar bis zum nächsten Morgen arbeiten.

Je nach Region und Stellung in der globalen Lieferkette können die ArbeiterInnen inklusive Überstunden und Zuschlägen zwischen 130 und 440 Euro im Monat verdienen. Ohne Überstunden können ArbeiterInnen in der Provinz Batman nur zwischen 87 und 134 Euro monatlich verdienen. Die Befragten schätzten einen Existenzlohn auf etwa 890 Euro im Monat für eine vierköpfige Familie.

DER DURCHSCHNITTS-
NETTOLOHN der befragten
ArbeiterInnen entspricht



(in der ostanatolischen Region)
und



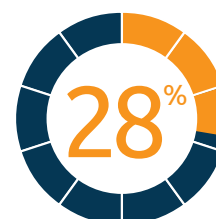
(in Istanbul) eines minimalen
Existenzlohns.

Der Durchschnittslohn der
befragten ArbeiterInnen in Istanbul
inkl. Überstunden

€ 326

reicht nicht für die
Familienausgaben und
liegt unter der Armutsgrenze
für eine Person, wie sie der
türkische Gewerkschaftsbund
festgelegt hat (332 Euro)

Der gesetzliche
Mindestlohn entspricht



eines Basis-
Existenzlohns

Die ArbeiterInnen beklagen, sie hätten „überhaupt kein Sozialleben“. Keiner von ihnen kann auch nur daran denken, mit der Familie in den Urlaub zu fahren. Wenn die ArbeiterInnen über Urlaub reden, verwenden sie Wörter wie „Traum“, „Himmel“, „Luxus für uns“.

N'S GESCHICHTE – EIN FABRIKARBEITER IN DER TÜRKEI

N. ist 30 Jahre alt. Er verliess die Mittelschule, um arbeiten zu gehen, denn seine Familie konnte die Schulgebühren für ihn nicht bezahlen. Da er zum Familienbudget beitragen musste, hat er als Kinderarbeiter im Textil- und Bekleidungssektor zu arbeiten begonnen. Nachdem er in verschiedenen Jobs gearbeitet hatte, schloss die Fabrik, in der er beschäftigt war. Nach der Schliessung bewarb er sich bei einer anderen Fabrik in Istanbul. Für diese Fabrik arbeitet er nun seit sieben Jahren.

Als er hier begonnen hat, kannte er niemanden in der Fabrik. Aufgrund der Schwierigkeiten, die alle ArbeiterInnen gemeinsam erleben, hat er nun viele gute Freunde. Er sagt: „Wir verbrachten mehr Zeit miteinander als mit unseren Familien. Damals zwölf Stunden am Tag. Aber wir mochten uns nicht, anfangs konkurrierten wir miteinander. Einer von uns brachte uns dann bei, Freunde zu sein. Dann lernten wir, uns gemeinsam zu wehren. Wir haben schon vor den Auseinandersetzungen mit dem Management sehr hart gearbeitet, aber die Auseinandersetzung hat uns auch finanziell etwas gekostet. Trotzdem, ich würde es wieder tun. Man darf nicht zögern. Ich bedaure nichts.“ Er arbeitet jetzt als Maschinenführer. Er hat keine andere Ausbildung, die mit seiner Arbeit zu tun hat.

Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Tochter ist fünf und sein Sohn drei Jahre alt. Er lebt gemeinsam mit seinen Kindern, seiner Frau und seiner Mutter. Seine Frau arbeitet nicht, weil sie sich gemeinsam mit seiner Mutter um die Kinder kümmert. Er lebt ziemlich weit von der Fabrik entfernt. Er steht jeden Tag sehr früh auf, ungefähr um 5, und kommt um 17 Uhr zurück. Er arbeitet sechs Tage in der Woche. Sein Sohn hat gesundheitliche Probleme und ist oft krank. Seit N. als Arbeiter registriert ist, kommt auch sein Sohn in den Genuss einer Krankenversicherung. „Das ist eines der wichtigsten Dinge in unserem Leben“, sagt er. „Ohne Krankenversicherung können wir nicht überleben.“

Letzten Monat betrug sein Gehalt 1350 TL (440 Euro). Er bekam 200 TL (65 Euro) für Anfahrtskosten und 100 TL (33 Euro) Ausgleichszulage für das Existenzminimum. Die Gehälter werden normalerweise pünktlich am siebten des Monats ausbezahlt. Lohnvorschüsse können am 22. des Monats angefordert werden. Bevor sie sich gewerkschaftlich organisiert haben, haben sie für das gleiche Geld zwölf Stunden pro Tag gearbeitet. Der Nachteil ist, dass sie jetzt gar keine Überstunden mehr haben. „Das ist ein Problem“, sagt er, „denn wenn es keine Überstunden gibt, gibt es kein Geld. Aber wir brauchen die Überstunden, um zusätzlich Geld zu verdienen. Wie kann ich leben, wenn ich 950 TL (310 Euro) für unsere Wohnung zahle und für die restlichen Kosten nicht genug übrigbleibt?“

Er gibt 200 TL (65 Euro) für Lebensmittel aus. Er sagt, sie können kein Fleisch oder Fleischprodukte kaufen, und das meiste Fleisch essen sie während des Kurban-Festes einmal im Jahr. Normalerweise kaufen sie Gemüse auf dem Basar, wo es billiger ist als im Supermarkt. Seine Familie bekommt Unterstützung von Verwandten aus ihrer Heimatstadt in Form von getrockneten Lebensmitteln. Er sagt, er könne kein Geld für Notfälle zur Seite legen, weil er so viele Schulden hat. Aber er sei immer noch zuversichtlich. „Denn“, sagt er, „wir werden sehr bald einen Kollektivvertrag abschliessen. Dann werden unsere Löhne angehoben und wir müssen keine Angst mehr haben, entlassen zu werden.“ „Ich bin optimistisch“, sagt er, „für meinen Sohn und meine Tochter.“

¹ <http://www.turkstat.gov.tr/PreHaberBultenleri.do?id=15844>

² Registrierte ArbeiterInnen in der Bekleidungs- und Schuhindustrie laut Arbeitsministerium, Stand Juni 2012

³ www.invest.gov.tr/en-US/investmentguide/investorsguide/Pages/DemographyAndLaborForces.aspx

⁴ <http://www.timakademi2023.org/wp-content/themes/a23/docs/tekstil-hazir-giyim.pdf>

⁵ Arbeitsministerium:

www.csgb.gov.tr/csgbPortal/ShowProperty/WLP%20Repository/csgb/dosyalar/istatistikler/net_brut_asgari_uc, 31.05.2013

⁶ <http://www.turkstat.gov.tr/PreHaberBultenleri.do?id=16200>

⁷ Ibid.

⁸ Die Kommission zur Festlegung des Mindestlohns bat die Türkische Statistikbehörde (TUIK) um Ermittlung eines zur Existenzsicherung nötigen Betrages. Dieser Betrag wurde von TUIK im November 2012 mit 1025.40 TL netto angegeben. Bei dieser Berechnung wurde die Familie des/der Arbeiters/Arbeiterin nicht berücksichtigt, es handelt sich daher um einen grundlegenden Warenkorb für eine Person und momentan um die einzig verfügbare offizielle Zahl. Für die vorliegende Übersicht wurde das Existenzminimum für eine Familie mit drei Verbrauchseinheiten auf der Grundlage des Warenkorbs für einen/e Arbeiter/in berechnet.

⁹ <http://www.turkstat.gov.tr/PreHaberBultenleri.do?id=16200>

¹⁰ Von August bis September 2013 wurden insgesamt 45 qualitative Interviews mit ArbeiterInnen aus 4 verschiedenen Fabriken durchgeführt.

AUTORINNEN UND AUTOREN

Bilge Seckin: unabhängige Forscherin, **M. Emin Yılmaz:** Arbeiter/Forscher

Dr. Bettina Musiolek: Ostwind-Institut, Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen ENS, Clean Clothes Campaign

Christa Luginbühl: Erklärung von Bern, Clean Clothes Campaign